

Zeitschrift:	Pestalozziblätter
Herausgeber:	Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung
Band:	4 (1883)
Heft:	6
Rubrik:	Familienbriefe Pestalozzi's an seine Schwester in Leipzig [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brauche als den Willen des H— u. noch vielmehr, den sie trohte sogar sie wolle sich Rath's erhollen was das Wort deines Briefs — dein Gewüssen verpflichte dich ect. sagen wolle = dies Wort müsse ihr erklet syn — Kurzum sie rasete laut wie sie es lengst still that — indessen krenkelt sie fort — verzieh mir die Epistel die ich abschreiben würde — wenn meine armen Augen nicht abhielten — ich hoffe du kannst es doch lesen —

Zieh dein Herz nicht von mir ab — ich will die Wahrheit wie du aber die Stimmung unsres Geists in ihren Grundzügen wird verschieden bleiben bis an unser Grab —

Herzl. Empfehlung an die Deinen Warme und treue Umarmung an dich — von dem dich mit Dankbarkeit liebenden

Pestalozz.

PS. ich muss dich einst wieder um disen Brief für ein paar Stunden bitten — behalt ihn.

Familienbriefe Pestalozzi's an seine Schwester in Leipzig.

V.

[Der Brief ist ganz von der Hand der Frau Pestalozzi und datirt aus dem Jahre 1808, wie die Notizen über den Friedensfürsten (vgl. H. Morf, »Pestalozzi in Spanien«) beweisen].

Wusste jetzt das Meine allerliebste Teüre Bäbe! sage ich mir so viel u. oft wen etwas darnach bey uns geschiehet wie sehr würde sie daran theil nemmen, diesse Entfernung so wie noch etliche auserwehlten erregen viel mal ein peinliches Heimweh in mir, was gebe ich darum dass Susette Schulthess seine rückreise über Yverdun hätte nemmen können, es hätte mir so manches von Dir und deinen Kindern erzählen können, dass sich nicht schreiben lesst, doch was wollen wir, Liebe! unser Schicksal ist nun so, harren wir noch eine Weile — u. ergeben uns dem Willen gotes, der uns dereinst ewig und ungetrennt vereinigen wird, dein Briefchen lesst mich schliessen, dass du nun in diesser Erwartung anfängst ruhiger zu werden, got seye Dank — Indessen dünkt es mich immer wir sollen den gedanken nicht ganz aufgeben, einander auch noch hienieden einige Zeit zu geniessen, für diesses jahr begreife ich wol, dass dir eine Reisse in die Sachsergebirge sehr wohlthuend seyn müsse, Da du Freünde u. nahe Verwandte von deinem seeligen lieben gatten findest die sich so gerne von ihm unterhalten, auch liebe Lotte wird sich dessen sehr erfreuen. Ein anders Jahr aber hätte ich dir dann einen Vorschlag zu thun, der mich auch nicht unmöglich dünkte ihnn auszuführen der wäre

mit ihr der lieben Nichte Lotte, die ich herzlich zu kennen wünschte eine Reisse nach der Schweiz zu thun, ich begreife wol, Liebe! dass sie sehr kostlich ist, in so fern diesse Reisse nur für eine kleine Zeit wäre, aber ihr müsstet eüch einrichten für ein Jahr und darüber, die meiste Zeit wären wir hier bey uns traulich u. wie vor altem beysammen, u. wen got gesundheit schenkt, so giengen wir zusammen nach Zürich zu M. Bruder, der sich mit seiner Frauen sehr freüen würde, der zweiten Mutter ihrer Kinder einiger Maasen ihre Liebe zu erwiedern, dann will ich gerne noch verzieh'n nicht in's Ergäüw nach Neuhoof u. Hallw. zu gehen, bis ihr kommet — das wir zusammen gehen können; dieser plan mus Reiz für deine fühlende Seele haben, ich beschwöre dich ihme nachzudenken, ob es sich in's Werk bringen könnte, du erfreüest deinen Bruder u. mich u alle die obbenannten dich liebenden; got beschehre uns noch diesse Freüde; dein brief lässt mich besorgen, du glaubest meine gesundheit seye schwächlich, zum theil wol, ich fange mich aber mit dem Sprichwort an zu trösten, was immer krachet, zerbricht nicht leicht, mit deinem Bruder gehet es gar gut, er ist viel keker als in der Jugend, ein recht gesunder alter Mann, sein Geist und seine Fähigkeiten sind es ebenfals, er kann noch wirken was ihm got bescheeret hat, sein angefangenes Werk wird immer ausgedehnter, sogar von Feinden anerkannt, dass es gut seye, das was du in den öffentlichen Blättern magst gelesen haben, wird das wenigste seyn dass hier ausgeübt wird, ich wollte nur wünschen, dass ich dir wie meiner lieben H. . weil so alle Wochen Rapport abstaten konnte — komme komme u. siehe es, wen ihr beyde Dein Bruder u. du an die vergangenheit gedenkt, u. die gegenwärtige damit vergleicht, in diessem Moment möchte ich eüch zusammen sehen nur das einzige öconomisch will es nicht recht gehen dein Bruder ist wie du weissest kein Rechenmeister für sich selbst — nun in gotes nammen, gotlieb ist in einer Lage, wo er arbeiten und sich Kentnis verschafen kann, er ist immer ein munteres gesundes gutes Kind; was dich wundern wird an deinem Bruder solltest du ihn noch wie ich hofe zu sehen bekommen ist — das er noch vast kohl schwarze Haare hat, wenig mit grau vermischt, hingegen aber einen grauen Bart — u. Custer ist wieder gesegneten Leibes, wie es da gehen wird weis ich nicht, ob ihr Mann, weil seine familie anwächst gedenkt in sein Land zu ziehen, alleweil thäte dies mir herzlich leid, weil ich sie wie eine leibhafte Tochter liebte, wir haben von allen orten her wie dir auch schon gesagt

Kinder, viele von FFurt; 140 Kinder*) — die jnnert u. aussert dem Haus logiert, unter anderm kommt indem ich schreibe ein Knab mit dem gewonten Landgutscher an, von 9 Jahren von Malaga, der nur spanisch keine andere sprache redet, die Eltern müssen geglaubt haben wir hätten schon briefe empfangen, u. war nicht, aber diesser Knab konnte alles berichten, wie ein 16 Jähriger, zum glük ist eine Tochter im Töchter institut, die spanisch versteht, so dass sich das Kind konnte begreiflich machen u. so giebt es vast alle Tage etwas, auch wirst du villicht aus den öffentlichen Blättern vernommen haben, dass die Methode in spanien bey Hoof etabliert, der Friedensfürst²⁾ der den infant erziehet, an der spitze, da der Infant selbst lernt u. das Militair; nun aber ist dies institut wieder aufgehoben worden, wegen den dortigen Unruhen, der F. Fürst aber äussert sich gegen deinen Bruder so freundschaftlich dass er es bereue weil es so gegangen, u. er seine Methode u. sein Character ewig hochachten werde, er unterhalte bis es wieder bessere Zeiten geben möchte, für sich 12 Weysen die er darin unterrichten lasse, sendet deinem Bruder sein Bild in Lebensgrösse samt dem Lehrsaal, es seye aber 5 Schuhe hoch u. wird durch Spanier express gesandt, die schon in Frankreich damit angekommen, man hat bericht; was dich aber am meisten erfreuen würde, wen du hieher kämest ist die anhänglichkeit der Kinder an deinen Bruder, und die ordnung so unter diesser grosen anzahl herrscht — auch die vorsteher würden dich freuen, die deinem Bruder so wie die Kinder horchen, u. seine Weisse befolgen -- Kurz — du heissest es den schönen abend unsers Lebens u. er ist es auch — got hat groses an uns gethan — ach! Teüre Liebe! wen es nichts wäre, als die zurückgelegten Leiden, die er auf so manche weise gehoben — ich habe es mit meiner ungeduld nicht verdient, liebe! desto dankbarer bin ich gerne ihme — Lebe wohl jnig geliebte Schwester! schenke mir deine Liebe — und erquike mich mit deiner gegenwart ehe ich in die grube sinke — grüsse mir Millionen mahl Lotte u. versichere sie u. alle deine Kinder meiner herzlichen Liebe — Deine getreue

Château Yverdon a. 30. Mars

Nanne.

F. v. H... weil fragt immer nach deinem befinden und tragt mir auf ihre herzliche empfehlungen u. Dich zu dem zu überreden, was ich viellich gethan, die Freude zu haben Dich hier zu sehn —

*) 4 aus Italien, 2 americaner, wenige oder mehr aus der Schweiz.

²⁾ Don Manuel Godoy, Günstling König Karls IV.